

MISSIONS Info

Christ for Asia - vierteljährlich

Sonderausgabe 2010

Der monatliche Gottesdienst für Straßenkinder ist gerade zu Ende, und ich sitze mit Leizl, der Leiterin unserer Essensausgaben, noch einen Moment zusammen. Auf meine Frage nach ihrem Ergehen bei den Essensausgaben meinte sie: "Nur wenn wir den Wert dieser Kinder in den Augen Gottes sehen, ist es möglich, ihnen wirklich zu dienen."

Ich denke daran, wie sie mit ihrem Team an mehr als 300 Tagen im Jahr unterwegs ist; sowohl bei brütender Hitze, wie auch im strömenden Regen; wie sie Kinder auf den Straßen Cebus besuchen, ihre Nöte hören und für sie beten oder auch ganz praktisch helfen. Wie sie nicht den Schmutz, sondern das Kind sehen, wenn es auf den Schoß oder auf den Arm genommen wird. Wie die warme Mahlzeit an jeden, der in Not ist, ausgegeben wird - Woche für Woche, Jahr für Jahr. Und wie die Botschaft des Evangeliums wie eine Saat in die Herzen abgelehnter Menschen Wert und Annahme bringt.

Es wird mir wieder neu bewusst, dass wirklicher Dienst einen erneuerten Sinn benötigt. Gott ist mehr an unserer Motivation interessiert als an erreichten Zielen. Wirklicher Dienst sieht den Nächsten. Dort, wo wir weniger an uns und dafür mehr an andere denken, wird wirkliche Dienerschaft durch unser Leben sichtbar. Paulus erinnert die Philipper im 2. Kapitel in den Versen 5-7 an das Beispiel Jesu:

Geht so miteinander um, wie Christus es euch vorgelebt hat. Obwohl er Gott war, bestand er nicht auf seinen göttlichen Rechten. Er verzichtete auf alles; er nahm die niedrige Stellung eines Dieners an ...

Sein Beispiel von selbstloser Hingabe wird zur täglichen Herausforderung, unserer egoistischen Natur zu begegnen, unseren Fokus nicht an unseren Bedürfnissen sondern an den Vorhaben Gottes auszurichten. Diener versuchen nicht, Gott für ihre Zwecke zu gebrauchen, sondern sind für Gottes Vorhaben verfügbar. Das wird nur dort möglich, wo unsere Liebe zu Gott der motivierende Faktor ist. Maria nahm das Wertvollste, das sie hatte, teures Parfüm, und leerte es über Jesus aus. Während mancher ihren großzügigen Dienst als Verschwendung ansah, bezeichnete es Jesus bedeutsam. Maria verstand es, ihrer Liebe Ausdruck zu verleihen.

Noch viele Male wird unser Team in diesem Jahr unterwegs sein, um Menschen zu dienen. 50.000 Mahlzeiten möchte unser Outreächteam in diesem Jahr an bedürftige Menschen verteilen. Für viele werden die Essensausgaben zur Gelegenheit werden Gott zu begegnen. Für manchen wird die Begegnung mit unseren Mitarbeitern Trost und Ermutigung in ihr Leben bringen. Dort, wo wir zu Dienern werden, findet Liebe ihren Ausdruck.

Harald Rauch

Di enerschaft

ON SERVICE...

Wer sich den Himmel
nicht mehr verdienen
muss, der kann seinem
Nächsten dienen.

Peter Hahne



vision vision vision
Barmherzigkeit Barmherzigkeit
gemeinsam gemeinsam gemeinsam
Hoffnung Hoffnung Hoffnung
Werte Werte Werte
Glaube Glaube Glaube



Juliet Oleo, Verwaltung



In den vergangenen 15 Jahren durfte

ich Gottes mächtige Gegenwart und sein Wirken in der Arbeit mit CFA erleben. Ich bin in einer christlichen Familie aufgewachsen und war daher immer freudig bei jeder kirchlichen Aktion dabei. Ich hab gedacht, das sei die beste Erfahrung die ich in meinem Leben machen konnte, bis ich Jeremiah 29,11 las: „Denn ich kenne ja die Gedanken, die ich über euch denke, spricht der Herr, Gedanken des Friedens und nicht zum Unheil, um euch Zukunft und Hoffnung zu gewähren.“ Dieser Vers hat mich dazu geführt, ernsthaft nach Gottes perfektem Plan für mich zu fragen. Ich kündigte meine bisherige Arbeitsstelle und fing bei der Arbeit von CFA an, überzeugt von Gottes Fingerzeig. Zuerst fiel mir die Arbeit sehr schwer, da es verglichen mit meiner vorherigen Arbeitsstelle in einem riesigen Büro ganz andere Ziele und Herausforderungen gab. Aber sein Wille und sein Wort geschehe! Daher ging ich auf die Knie und begann für CFA und deren Arbeitsbereiche zu beten und vor Gott einzustehen. Natürlich wurde ich primär als Chefsekretärin eingestellt, nicht als Beterin. Aber ich bin davon überzeugt, dass es Gottes Führung war. Zu dem Zeitpunkt habe ich mit meinem Herzen verstanden, dass Gottes Plan voller Hoffnung und einer guten Zukunft alle Völker der Erde betrifft – also auch die Kinder im Nehemia Boys und Girls Home als auch die Kinder bei den Einsätzen mit Essensausgaben. Probleme überdecken gewöhnlich Gottes wunderbaren Plan voller Hoffnung und Zukunft aber ich hänge mich an Gottes Verheißung in Jeremiah 33,3: „Rufe mich an und ich werde dir antworten. Ich zeige dir große und mächtige Dinge, die du noch nicht kennst.“ Mit diesem Vers möchte ich sagen: Gott wartet darauf, dass jeder einzelne ihn im Gebet anruft und für ihn arbeitet, ihm vertraut, dass er viel mehr tun kann als wir Menschen



Ruel Rabin, Hausvater

Anfangs habe ich bei Christ for Asia vor allem Besorgungen gemacht. Als ich hörte, dass das Projekt Nehemia Boys Home nach Mitarbeitern sucht habe ich mich als Hausvater und zur Betreuung der Kinder gemeldet. Zuerst war es schwierig für mich mit den Kindern im Heim zu arbeiten da ich zu dem Zeitpunkt noch der einzige Angestellte war. Noch dazu ist es sehr schwierig eine ganze Bandbreite an problematischen Charaktereigenschaften der Straßenkinder mit verschiedenen Hintergründen zu bewältigen. Mit der Zeit habe ich herausgefunden, dass die meisten Kinder Musik lieben. Also habe ich nach und nach meine eigene Leidenschaft für Musik mit ihnen geteilt. Die Kinder und ich hatten das gleiche Interesse, wir übten gemeinsam so dass wir Musik immer mehr zu schätzen lernten. Wir fingen an Lobpreislieder und Lieder mit einer Botschaft von Hoffnung und Liebe zu schreiben. Viele Leben wurden durch unsere Musik verändert. Das ist ein Teil meines Erbes bei CFA, das ich niemals vergessen werde. Gott gebührt die Ehre, da er uns diese Begabungen geschenkt hat.



Sandra Schuster, Missionarin

Wenn jemand vor Jahren zu mir gesagt hätte „Sandra, du wirst eines Tages Missionarin in den Philippinen sein und mit Straßenkindern arbeiten“ hätte ich ihn wahrscheinlich nur ungläubig und perplex angeschaut. Nicht, dass mir Mission nicht wichtig gewesen wäre, im Gegenteil. Aber wieso sollte Gott denn ausgerechnet mich schicken? Ich bin doch nur jemand ganz gewöhnliches. Mir ist über die Jahre aufgefallen, dass Gott immer nur ganz gewöhnliche Menschen beruft. Und so bin ich Seinem Ruf gefolgt und arbeite nun seit drei Jahren bei Christ for Asia.

Von Beruf bin ich Grund- und Hauptschullehrerin. Es ist für mich genial zu sehen, wie Gott mir hier einen Platz an unserer Heimschule geschenkt hat, in der ich Kinder mit speziellen Nöten im Förderunterricht befehlen und betreuen kann. Jeder meiner Schüler liegt mir am Herzen. Von daher ist es ein Vorrecht für mich, positiv Einfluss auf ihr Leben nehmen zu können, in dem sie selbst schon so viel Negatives erfahren haben.

Einmal pro Woche bin ich beim Besuch der Straßenkinder in der Innenstadt dabei. Die Kinder, die regelmäßig kommen, sehe ich sozusagen „aufwachsen“. Das ist nicht immer leicht, denn das Umfeld, in dem sie leben, ist meist grausam und zerstörerisch. Am liebsten würde man sie gerne einfach alle mitnehmen und an einen für sie sicheren Ort bringen. Es erfüllt mich mit Freude, mit diesen so wertvollen und von Gott so wunderbar gemachten Kindern zusammen zu sein, mit ihnen zu spielen und ein Lachen auf ihre schmutzigen Gesichter zaubern zu können. Manche Kinder lachen nur selten. Die Kleinen von ihnen kommen gerne auf meinen Schoß oder lassen sich auf den Arm nehmen. Dann bete ich oft für sie.

Die letzten drei Jahre waren eine große Bereicherung für mich. Durch die Arbeit bei Christ for Asia veränderte Gott mein Leben und machte mich mehr zu der Person, die ich für Ihn sein soll.

Häufig werde ich gefragt: „Und? Wie lange bleibst du noch auf den Philippinen?“

Meine Antwort: „So lange, wie Gott mich hier haben möchte.“ Und insgeheim denke ich: „Hoffentlich noch lange!“



Manuel Stumpf, FSJ-ler

Ich verbringe mein Freiwilliges Soziales Jahr hier bei Christ for Asia. Meine Einsatzgebiete sind im Nehemia Boys Home und bei der Essensausgabe in verschiedenen Armenvierteln. Das Erste, das mir bei meiner Ankunft in Cebu City aufgefallen ist, ist die Freundlichkeit der Menschen. Jeder scheint glücklich zu sein, egal wie arm er ist.

Jedes Mal wenn ich beim Einsatz bei der Essensausgabe dabei sein kann bemerke ich voller Freude wie viel Spaß die Straßenkinder haben. Mir scheinen viele Kinder in Deutschland so verwöhnt zu sein. Sie haben genug zu essen, so viele Spielsachen und jede Menge andere Dinge. Und trotzdem scheint die Freude der Straßenkinder in Cebu City ein wenig anders zu sein. Natürlich müssen die Straßenkinder eine warme Mahlzeit haben. Aber auch wenn sie nicht drei richtige Mahlzeiten pro Tag bekommen haben sie eine gewisse Freude.

Ich glaub ich kann so viel von diesen Kindern lernen: „Freu dich über die Dinge, die du hast und hör auf, dich über das zu bemitleiden, das du nicht hast.“ Ich freu mich, dass die Kinder etwas von mir lernen können und ich von ihnen. Ich bin glücklich, hier zu sein.

Christy Mae Sandaga, Kommunikation



Ich bin den Anblick von Armut von klein auf gewohnt, da ich Filipina bin und hier aufgewachsen bin. Straßenkinder, Straßenjugendliche und Straßenerwachsene gehören einfach zum Bild einer Großstadt dazu. Hinzu kommen noch Bettler, Arme, Kriminelle und Gangmitglieder. Ich habe mich hilflos gefühlt. Mir kam es so vor, als ob auch nur ein kleines Bemühen zwecklos sei.

Nun bot sich die Gelegenheit bei Christ for Asia einen Beitrag zu leisten: Eine Arbeit, die auf Straßenkinder und Menschen in Armut ausgerichtet ist. Ich lerne immer mehr arme Menschen kennen die sich nach einem erfüllten Leben sehnen, und ich realisiere, dass es noch viel mehr Menschen in Not gibt. Es scheint gar kein Ende zu geben. Mein Leben ist voller Begegnungen mit Menschen die in Armut auf der Straße leben so dass mir meine eigene Armut immer deutlicher bewusst wird. Früher dachte ich mir: „Mir geht’s doch gut verglichen mit den armen Straßenleuten. Das Leben ist halt hart, besonders hier auf den Philippinen; was interessieren mich die Armen überhaupt?“ Mich traf die Aussage in Offenbarung 3,17 wie eine Anklage vor Gericht: „Du sagst ich bin reich; Ich besitze Reichtümer und mir fehlt es an nichts. Aber du verstehst nicht, dass du erbärmlich, bemitleidenswert, arm, blind und nackt bist.“ Ich war also auch arm da ich auf Erfüllung gewartet habe. Ich sehnte mich nach allem, das mein Ego bestätigt, ich war so selbstzentriert, kümmerte mich nie um andere, ich war gelangweilt und teilnahmslos.

Jetzt schreibe ich bei CFA Nachrichten, Lebensgeschichten, mache Bilder von Armut und deren Widersprüche, stelle den Rundbrief zusammen, filme Lebensgeschichten und bin verantwortlich für Jüngerschaftsschulungen der CFA Jugend. Ich habe tatsächlich viel, das ich weitergeben kann. Jetzt macht es nichts, wenn meine Anstrengungen klein und scheinbar zwecklos erscheinen. Ich weiß jetzt etwas Großartiges: Ich werde von meiner eigenen Armut befreit und gleichzeitig darf ich anderen helfen, von ihrer Armut befreit zu werden.



Deborah Gomez, Lehrerin NSOI



Jeder hat seine eigene

Sichtweise vom Leben. Aber es ist am wichtigsten, dass wir uns für unser Leben auf Gottes Sichtweise verlassen. Es ist mir eine Ehre, dass Gott mich zu dieser Arbeit hier bei Christ for Asia geführt hat. Ich möchte Teil seiner Arbeit sein. Die Zeit, die ich hier bisher verbringen durfte hat mich von innen und außen verändert. Dadurch, dass ich nicht nur Lehrer sondern auch Bezugsperson bin für Kinder mit verschiedenen schwierigen Hintergründen und Charaktereigenschaften, ist meine Beziehung zu Gott tiefer geworden. Mir ist auch bewusst geworden, dass Unterrichten nicht nur eine Arbeit ist sondern auch eine Berufung.

Wenn ich die Kinder an der Nehemia Schule unterrichte bringe ich ihnen nicht nur bloßes Wissen bei. Ich helfe ihnen auch, sich ganzheitlich weiterzuentwickeln – sie sind nicht nur Schüler sondern Kinder mit Rechten und Werten. Durch meine Erfahrungen als Mitarbeiter bei Christ for Asia bin ich glücklicher und erfahrener geworden. Ich bin der Überzeugung, dass ich gerade hier am besten für den nächsten Lebensabschnitt vorbereitet werde, wo auch immer mich der Herr hinführen wird.



Antonio Rabino, Nehemia Jungen

Ich bin Gott unendlich dankbar dafür, dass er mich zu Christ for Asia gebracht hat. Ich weiß nicht, wo ich jetzt wäre, wenn ich diesen Schritt nicht gegangen wäre. Vielleicht wäre mein Leben sehr chaotisch, harsch oder in Cebuano „Gubot Pa sa Lokot“ (wie Kabelgewirr). Ich bin hier seit meinem achten Lebensjahr. Als ich ankam, dachte ich, dass ich das Leben auf der Straße lieber mochte, da ich da tun und lassen konnte, was ich wollte. Mittlerweile habe ich verstanden, dass das Leben hier im Nehemia Boys Home anders ist als das Leben auf der Straße. Hier konnte ich meine Grund- und Realschulbildung abschließen. Zur Zeit studiere ich Kunst an einer Universität mit Medien und Zeichnen als Hauptfach. Es ist schön, ein Leben zu haben, in dem du deine Gaben leben kannst und es gleichzeitig dir und vielen anderen gut tut. Es stimmt tatsächlich, dass Gott da ist und er seine Versprechen für jeden von uns einhält. Er gibt uns eine gute Zukunft. Nun bin ich sogar an einer Universität! und ich werde mein Studium in 1,5 Jahren abgeschlossen haben mit meinem Glauben an Gottes Hilfe und mit der Hilfe von den Leuten die mich unterstützen.

Bankverbindung:
Volksbank
Nordschwarzwald
-Philippinen-
BLZ: 64261853
Konto Nr. 62543024

Bankverbindung Schweiz
PC - Konto
Zahlungszweck
-Philippinen-
Konto Nr. 60-39394-6



Mobilyn Mirabiles, Nehemia Mädchen

Ich wohne hier in einem Heim, das Nehemiah Girls Home heißt. Mein früheres Leben auf der Straße war schwierig und voller Probleme. Mein Vater ist Alkoholiker, er hängt ständig an der Flasche. Meine Mutter hat ihre drei Kinder alleine erzogen. Ich bin also beim meiner Mutter groß geworden. Sie versuchte mich zur Schule zu schicken, aber das ging nur für ein paar Monate. Ich konnte das erste Schuljahr nicht beenden, da meine Mutter das Geld dafür nicht mehr aufbringen konnte. Stattdessen schickte sie mich zu einer anderen Schule – ein staatlich organisiertes Lernprogramm. Ein Bus hält jede Woche in verschiedenen Stadtteilen und es werden kurze Unterrichtsstunden gehalten. Ich freute mich auf jeden Freitag, da ging ich immer zur Essensausgabe von CFA ganz in der Nähe vom Friedhof wo ich wohnte. Eines Tages meinte ein Lehrer von dieser Mobilen Schule, es sei besser wenn ich in einem sozialen Dienst wie CFA bliebe. Zwar war mir das Leben am Friedhof vertraut, doch wußte ich, dass mein Leben dort keine Zukunft hatte und so ging ich zu Christ for Asia. Ich freue mich sehr, hier im Nehemia Girls Home leben zu können weil ich so reich beschenkt werde und ich gelernt habe, dass es einen Gott gibt, der mich versorgt.

